

Siebenzehntes
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses,

Donnerstag, den 14^{ten} Februar 1853.

Erster Theil.

Symphonie von Kalliwoda. (N^o 1.)

Scene und Arie aus *Elise e Claudio*, von Mercadante, gesungen von Dem. Grabau.

Elis. Miei cari figli — ah! voi dormite — ignari
Di vostra sorte — oh quanto è dolce il sonno
Dell' innocenza! — ei fugge
Dagli occhi miei: lo risospinge il pianto,
Lo spaventa il dolor. Già scorse un anno —
Un anno — oh Dio! — sposo crudel!
— qual mai,
Qual da noi ti divide obbligo funesto? —
Quella ch'è pur tua prole e mia, sovente
Di te mi chiede — io madre, io le rispondo
Con mentito sorriso — e il pianto ascondo.

Giusto ciel, deh! più sereno
I miei voti alfin ricevi:
Stringa il padre i figli al seno,
Rieda omai lo sposo a me.
Sul mio capo, ah! sol, se vuoi,
Sfoga pur gli sdegni tuoi.
Abbian pace i figli almeno,
Se la madre è in odio a te.
Ah! se a me riede
L'amato bene:
Ampia mercede
Quest' alma avrà.
Di tante e tante
Sofferte pene
Un solo istante
Trionferà.

Einleitung und Rondo für die Violine, componirt und vorge-
tragen vom Herrn Concertmeister Matthaei.

Mus II G 37.20

Terzett aus dem *Vampyr*, von Marschner, gesungen von Dem.
Gerhardt, Herrn Otto und Herrn Bode.

Emmi. Ihr wollt mich nur beschämen,
So eitel bin ich nicht,
Um für Ernst es anzunehmen,
Was Euer Mund nur spricht.

Lord Ruthwen. Nein, liebe süsse Kleine,
Glaub' mir, ich scherze nicht,
Deine Schönheit ist's alleine,
Die so mein Herz besticht.

George. Potz Blitz! was muss ich
schauen,
Die sind ja sehr vertraut —
Darf ich meinen Augen trauen —
Ist das nicht meine Braut? —

Lord Ruthwen. Welche Wonne sonder
Gleichen,
Sanft die Wange dir zu strei-
chen,

Dir die weiche Hand zu drük-
ken,
Liebend Dir ins Aug' zu blicken,
So den Arm um dich zu schlin-
gen,
Dich zu drücken an die Brust —
Ach, welch' Opfer wollt ich
bringen,
Gönntest Du mir diese Lust.

Emmy. Ihr wollt mich nur beschämen,
So eitel bin ich nicht,
Um für Ernst es anzunehmen,
Was Euer Mund nur spricht.

George. Ei, ei, was muss ich sehen,
Jetzt drückt er ihr die Hand,
Und sie lässt es auch geschehen,
Das ist ja ganz scharmant!

Lord Ruthwen. Ich sollte fast Dich
schelten,
Ich that so viel für Dich,
Und du willst mir nicht vergel-
ten,

Ist das nicht grausam? sprich.
Emmy. Ihr sucht mein Glück zu grün-
den,

Das sehe ich wohl ein,
Ach ich kann nicht Worte fin-
den,

Euch meinen Dank zu weihn.
Lord Ruthwen. Du kannst für mein Be-
streben

Den schönsten Lohn mir geben:
Ein einz'ger Kuss von Dir
Gilt mehr als Kronen mir.

Emmy. — Wie? einen Kuss? —
Ihr wollt mich nur beschämen,
So eitel bin ich nicht,
Um für Ernst es anzunehmen,
Was Euer Mund nur spricht.

George. Ein Kuss? was muss ich hören?
Er will sie küssen, was!
Und sie scheint sich kaum zu
wehren,

Das ist doch mehr als Spass.
Lord Ruthwen. Nein, liebe süsse Kleine,
Glaub' mir, ich scherze nicht,
Deine Schönheit ist's alleine,
Die so mein Herz besticht.

Alle drei.
Lord Ruthwen.

So, jetzt ist sie mir verfallen,
Und das Ziel ist nicht mehr weit.
Ha! die Hölle hör' ich lachen!

— *Emmy.*
Solchem Herren zu gefallen,
Ist doch keine Kleinigkeit;
Soll mich das nicht eitel machen?

George.
Wie, sie lässt sich das gefallen?
Ha, bei Gott, das geht zu weit;
Soll mich das nicht rasend machen?

George. Guten Abend, meine Beste!
Lord Ruthwen. Ei sieh da, der Bräuti-
gam!

Emmy. Kommst Du endlich auch zum
Feste!

George. Ja, Zeit war es, dass ich kam.

Emmy. Unser neuer Herr will Dich
Hier zum Gutsverwalter ma-
chen.

George. Ja, das merk' ich, schöne Sa-
chen!

Und zum Eigenthümer sich..

Lord Ruthwen. Eifersucht, das ist zum
Lachen;

Guter Tropf, Du dauerst mich. —

Emmy. Eifersucht am Hochzeitstage?
Nun fürwahr, das kommt zu früh.

George. Sie hat Recht, die alte Sage:
Weibern trau' und Katzen nie.

Lord Ruthwen. Nun ich gehe, Liebesleute
Sind am liebsten doch allein,
Nur vergiss nicht, dass du heute
Meine Tänzerin musst seyn.

Alle drei.

Lord Ruthwen.

Ha! wie mein Herz vor Freude hebet!
Nun ist das dritte Opfer mein! —

Die ihr mich unsichtbar umschwebet,
Jubelt, bald wird sie euer seyn.

Emmy. Mein Herz schwankt zwischen
Furcht und Liebe

Und mir ist wohl und weh zu Sinn;

Mit süß geheimnissvollem Triebe

Zieht es mich zu dem Fremdling hin.

George.

Ha, wie bei böser Geister Hausen,

So unheimlich ist mir zu Muth,

Mich überläuft mit kaltem Grausen;

Weh mir, das endet nimmer gut.

Zweiter Theil.

Ouverture zu Olympia, von Spontini.

Introduction aus der Belagerung von Corinth, v. Rossini. (Neu.)

Chor. Dein mächt'ges Wort, o Herr, ist's, was uns hier verband.

Wir sind dir Schutz und Hort, du, unsrer Väter Land!

Doch, was ist's? woher sein düstres Schweigen?

Sein Zittern, sein Erbleichen?

Wie verstört ist, wehe! sein Blick!

Doch die trüben Wolken weichen

Und ihm kehrt der Muth zurück.

Cleomenes. Zwei Monden sind's, dass wir Byzantium's Sieger,

Der überall mit seinen Waffen droht

Und frech sich uns entgegen stellt, bekämpft haben.

Zwar eure Kühnheit, euer Muth

Widerstand des Erobrers Wuth;

Aber die Zukunft fürcht' ich, denn ach!

Die Edelsten auf dem Felde des Mars

Wurden des Todes Opfer, und es lagern ringsum

Sich die würgenden Schaaren. Das Schwert des Muselmann's,

Der Schlachten wildes Feuer, verzehren ohne Maass

Dich, theures Griechen-Volk. Mahomet, voll von Wuth,

Droht mit Ketten und Vernichtung; Ströme von Blut

Sind Griechenland's Gefilde. Was thun, um zu entgehen dem Joch?

Was ist das Rechte? Soll sich der Kampf erneuen?

Soll Mahomet sich freuen?
O entsetzliche Wahl! uns ereilt die Gefahr

Schon. Ihr Alle redet frei;
Nur eure Meinung sei
Für mich des Handelns Regel.

Chor. In dieser Schreckensstunde
Kann selbst der Muth nichts frommen;
Wer von uns wird entkommen
Des Herrschers roher Hand?

Neokles. Was zaudert ihr, o Krieger?
Wollt ihr ihm, jenem Tiger
Euch opfern, an den Sieger
Verschenken Griechenland?
Nein! lasst ruhmvoll uns streiten,
Rettung uns bereiten
Aus Sklaverei, aus Leiden.

Wir trotzen den Barbaren,
Der Tag der Rache naht!
Sein Strahl erleuchtet uns.

Hieros. Kämpfet! für euch wacht
Ein Gott in der Nacht!

Das Schwert ziert den Krieger,
Es macht ihn zum Sieger.
Ihn führet der Himmel

Durchs Schlachtengetümmel;
So trotzt er dem Tod,
Der rings ihn bedroht;
Und sinkt er gleich dem gebrochenen
Halme,

Doch strahlt seine Palme
Im ew'gen Morgenroth.
Auf Freunde, auf zur Rache!
Verbannet werde der Feige, der
Schwache!

Neokles, Cleomenes und Chor.

Zur Rache! zur Rache!

Das Schwert ziert den Krieger,
Es macht uns zum Sieger,
Ein Herz, das nie erzittert,
Sieht den Tod ruhig nahn,
Gott selbst, Brüder, macht uns Bahn!

Cleomenes.

Heil, Krieger, euch! dieses ruhm-
volle Streben,

Giebt sichere Hoffnung, dass wir den
Sieg erringen.

Ich fragt' euch zwar um Rath; doch ich
kannte wohl

Den tapfern Sinn, der euch jetzt Worte
gab voll Kraft.

Auf den Altar des Vaterlandes schwöret
mir

Zu sterben oder siegen, schwört's!

Wer von euch ertrüge wohl

Die Schande, den Fluch der Enkel!

Wer liebt, wer trägt ein Leben ohne
Ehre?

Neokles, Cleomenes, Hieros und Chor.

Ja, wir schwören es bei diesen Waf-
fen,

Dich zu retten, heil'ges Griechenland,

Aus dem Staube empor dich zu raffen;

Denn wir kämpfen für dich Hand in Hand.

Lasst uns kämpfen und fallen, die Kühnen:

Wenn das Glück von den Treuen sich
trennt,

Mag Corinth dann zum Grabmahl uns
dienen,

Des unsterblichen Ruhms Monument!

Donnerstag, den 21. Februar, Concert zum Besten der hiesigen Armen.

Nachricht. Das 18^{te} Abonnement-Concert ist Donnerstag, den 23. Februar 1855.

*Einlass-Billets zu 16 Groschen sind bei dem Bibliothek-Aufwärter Winter
und am Eingange des Saals zu bekommen.*

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet, und der Anfang ist um
6 Uhr.

MT/1124/2002